

Biber dreht Lassin das Löschwasser ab

Bürgermeister Fred Gransow fragt an: Steht der Tierschutz über dem Schutzbedürfnis unserer Einwohner?

Von Tom Schröter

Lassin. Ein ebenso ungewöhnliches wie ernstes Problem beschäftigt seit einigen Wochen die Mitglieder der Lassaner Feuerwehr. Ein Biber hat sich das Gelände südlich der Lassaner Umgehungsstraße als Bauplatz auserkoren. Um den Mühlengraben, der das Wiesenareal durchschneidet, anzustauen, bugsierte der Nager große Mengen Geäst und junge Zweige in die Betonröhre, durch die der Bach unter der Umgehungsstraße hindurch in Richtung Stadt fließt. Das Baumaterial – davon zeugen Nagespuren – besorgt sich der Biber von in der Nähe befindlichen Weiden und Birken.

Bürgermeister und Feuerwehrmann Fred Gransow (CDU) macht sich über die rege Tätigkeit des unter Naturschutz stehenden Baumeisters Sorgen. „Der Biber ist seit Ende Oktober/Anfang November am Mühlengraben aktiv. Während dieser Zeit hat er das Rohr derart verstopft, dass inzwischen nur noch wenig Wasser hindurchfließen kann“, schildert er. Im Falle eines Brandes seien die Bewohner der Lassaner Altstadt jedoch darauf angewiesen, dass der Bach ausreichend Wasser führt. „An der Schütt und an der Wassermühle befinden sich zwei unserer Löschwasserentnahmestellen“, erklärt Gransow. „Steht dort nicht genug Wasser zur Verfügung, müssen wir eine etwa 500 Meter lange Schlauchverbindung zu unserem Hafen herstellen.“ Dies brauche Zeit und könne im schlimmsten Fall Menschenleben kosten.

Christiane Loist, die Geschäftsführerin des Wasser- und Bodenverbandes Insel Usedom-Peenestrom, kennt die missliche Situation. Da Biber gemäß dem Bundesna-



Fred Gransow am Lassaner Mühlengraben. Der Bürgermeister zeigt auf den unter der Umgehungsstraße befindlichen Durchlass, vor dem sich das Wasser beträchtlich staut, seitdem ein Biber reichlich Dämmmaterial in das Rohr eingebaut hat.

Fotos: Tom Schröter

turschutzgesetz streng geschützt seien, könne jedoch auch im Falle Lassin nicht ohne weiteres regulierend eingeschritten werden. „Wir sind seit November an der Sache dran und warten nun auf eine Entscheidung durch die Untere Naturschutzbehörde“, sagt Christiane Loist.

Die Geschäftsführerin empfiehlt dem Lassaner Bürgermeister, gegenüber der beim Landkreis Vor-

pommern-Greifswald angesiedelten Behörde ebenfalls auf die Dringlichkeit in dieser Sache hinzuweisen. Aus technischer Sicht sei ein Beräumen der Betonröhre kein Problem. Mit dem Einsatz eines Hochdruckspülreinigers seien in ähnlichen Fällen bereits gute Erfahrungen gesammelt worden. Voraussetzung sei jedoch die behördliche Genehmigung, betont Christiane Loist.

Bürgermeister Gransow hofft auf eine Klärung im Interesse der Lassaner. „Ich kann die derzeitige Situation nicht akzeptieren. Es kann nicht sein, dass der Tierschutz Vorrang vor dem Schutzbedürfnis unserer Bürger hat“, meint er. Eine Nutzung vorhandener Hydranten im Brandfall sei nicht zulässig. Das Trinkwassernetz sei hierfür nicht ausgelegt. „Als im Dezember 2010 in Lassin die Gaststätte ‚Zum Alten Bahnhof‘ abbrannte und die Feuerwehr Hydranten nutzte, stand die Trinkwasserversorgung kurz vor dem Zusammenbruch“, erinnerte Gransow.

Das Wasser entlang des Mühlengraben südwestlich der Umgehungsstraße staut sich inzwischen bis zu

den Grundstücken am Schützenhof – Tendenz steigend. Irgendwann ist auch Eigentum von Anliegern in Gefahr. Und die Wiese, die laut Gransow Eigentum der Kirche ist und an die Peeneland Agrar GmbH verpachtet sei, könne in Folge der Vernässung seit längerer Zeit auch landwirtschaftlich nicht mehr genutzt werden. „Wo früher Mutterkühe und Kälber grasten, macht sich nun Schilf breit.“



Wir sind seit November an der Sache dran und warten nun auf eine Entscheidung durch die Untere Naturschutzbehörde.

Christiane Loist, Geschäftsführerin des Wasser- und Bodenverbandes



Das Rohr ist bereits derart verstopft, dass nur wenig Wasser in Richtung Stadt abfließen kann.



Auch diese Birke, nur zwei Meter von der Fahrbahn entfernt, weist deutliche Nagespuren auf.



Beim Löschen des Gaststättenbrandes im Dezember 2010 drohte die Trinkwasserversorgung in Lassin zusammenzubrechen.